

*nemystik*“) repräsentiert mit Mechthild von Magdeburg und Marguerite Porète das Beginentum im Band. Die Vielfalt der narrativen Stimmen in Mechthilds auch theologisch gewürdigtem Fließenden Licht der Gottheit setzt D. mit Mikhail Bahktins Begriff der Heteroglossia in Bezug und verweist bei ihrer Frage nach dem Genre auf die Bibel als das Referenzwerk literarischer Vielfalt bei göttlicher Autorschaft. Mechthilds von Hackeborn visionäres Werk *Liber specialis gratiae*, hier in der nur fünf Bücher umfassenden mittenglischen Version modernisiert zitiert, wird im Rahmen der Gemeinschaft des Klosters Helfta vorgestellt. Angela da Foligno erscheint als Repräsentantin der Konversionen (ehemals) verheirateter Frauen zu einem Leben in franziskanischer Spiritualität, in ihrem Fall überhöht durch außergewöhnlich intensives visionär-mystisches Erleben. An Marguerite Porète und ihrem *Miroir des simples âmes* zeigt D., wie die, trotz mehrerer Versuche, mangelnde theologische Autorisierung und schließlich Verurteilung subtiler, für schwer verständlich erachteter mystischer Lehren in Verbindung mit einem christusförmigen Schweigen ihrer gefangenen Urheberin zu deren Hinrichtung als Ketzerin führte. Für das 14. Jh. ist zunächst die Anachoretin Julian(a) bei der St. Julian-Kirche in Norwich aufgenommen worden, deren sehr eigene, wiewohl literarisch und theologisch versierte Stimme in ihren *Revelations* herausgearbeitet wird. Die Mantellata Katharina (Benincasa) von Siena steht exemplarisch für die Verbindung von visionärer Begabung, asketischer Praxis, karitativem Wirken und kirchenpolitischem Engagement, wobei neben ihrer besonderen Christusfrömmigkeit der Bezug zwischen Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis und ihr Verhältnis zu Nahrung in ihren Schriften hervorgehoben werden. Das Buch der Margery Kempe interpretiert D. als wohlstrukturierten Beitrag zur ma. Spiritualität, in dem die stets um Anerkennung seitens des Klerus bemühte Margery ihre zu Ehe und Mutterschaft hinzu gewonnenen Rollen als um Christus zentrierte, affektive Mystikerin und Pilgerin darstellt. In einem zeitlichen Sprung endet die Auswahl mit Teresa von Avila, die als Ordensreformerin und Klostergründerin (Unbeschuhte Karmelitinnen) sowie in ihren Werken eine eigene autoritative Stimme zu etablieren vermochte, die in hohem Maß aus ihren mystischen Erfahrungen und ihrer Praxis des inneren Gebets resultierte. D. resümiert als drei zentrale Themen in den – spirituellen – Leben der behandelten Frauen Liebeskonzepte, Pilgerschaft und Örtlichkeit sowie Autorität. Sie betont die Breite der Bildung und die theologische Kompetenz der Mystikerinnen, deren Bewußtsein für Verortung und Bewegung sowie die Bedeutung von Autorität – und mehr noch der Behauptung göttlicher Autorisierung – angesichts grundsätzlich liminaler Positionen. Ein (leider wenig diachron erklärendes) Glossar, ein eher knapp gehaltenes Literaturverzeichnis und ein allgemeiner Index ergänzen den Band. Sabine Schmolinsky

Alessia TRIVELLONE, *L'hérétique imaginé. Hétérodoxie et iconographie dans l'Occident médiéval, de l'époque carolingienne à l'inquisition* (Collection d'Études Médiévales de Nice 10) Turnhout 2009, Brepols, 493 S., Abb., 16 Taf., ISBN 978-2-503-52838-0, EUR 50 (excl. VAT). – Bei diesem Buch handelt es sich um eine Doktoratsthese der Univ. Poitiers unter der Leitung von Eric Palazzo. T. stand aber auch in Verbindung mit dem Kreis um Monique Zerner und Michael Lauwers an der Univ. Nizza, der mit dem Band In-